Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg. 1878-1890

1879

30.5.1879 (No. 65)

urn:nbn:de:gbv:45:1-932872

Visual Library

Erscheint wöchentlich 3 Mal, am Mittwoch, Freitag und Sonntag.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ der Oldenburgischen Kriegervereine.

Insertionsgebühr: Für die dreispaltige Corpus-Zeile 10 Pf, bei Wiederholungen Rabatt.
Inserate werden angenommen: Langenstraße Nr. 76, Brüderstraße Nr 20, Rosenstr Nr. 25 Agentur: Büttner & Winter Annoncen-Expedition in Oldenburg.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Littmann.**

№ 65. Oldenburg, Freitag, den 30. Mai. **1879.**

Zur Geschichte der Schwiegermütter.

(Schluß.)

Höre weiter! Als wir unser Heim gegründet und unser warmes Nestchen ein paar Wochen bewohnt, bekam Frieda Sehnsucht nach der Mutter. Wir baten sie, uns zu besuchen. Wer zurückschreibt, ihr ganzes Herz zöge sie zu uns, aber ein junges Ehepaar sei vorerst am besten allein und kein Drittes tauge in's Haus, am allerwenigsten eine Schwiegermutter, — war die Schwiegermutter. Viele Briefe flogen hin und her; endlich brauchte Frieda eine kleine Kriegslist und schrieb, sie sei krank — mit dem nächstmöglichen Courierzuge war die Schwiegermama da. Jetzt war ihr Tag gekommen, der Tag ihres Triumphes, der Tag der Rache, der Tag der Medusa, der Tag, wo die Maske fiel. Ich sah das Alles vorauskommen. Kaum betritt ihr Fuß das Haus, als sie sich auch schon zur obersten Herrin desselben aufwirft; die Hausordnung wird umgestoßen, die Tochter zur willenlosen Sclavin gemacht, der Schwiegersohn zur personificirten Null; die Dienstboten werden tyrannisirt und entlassen, mit den Nachbarn oben und unten und rechts und links wird processirt, den Freunden wird das Haus verleidet, das Unterste wird zu Oberst gekehrt! Nun frage ich Dich, liebster bester Freund, glaubst Du wohl, daß die Schwiegermutter meine Voraussetzungen auch nur zum kleinsten Theil erfüllte? Gar nicht daran zu denken! Alles blieb wie zuvor. Meine Frau blieb Herrin des Hauses, die Mama machte nicht Einmal den Versuch zu regieren. Unsere Freunde wurden auch ihre Freunde, die Nachbarn blieben verschont und die Dienstboten wurden in Ruhe gelassen. Am ersten Tage fand ich das natürlich; am zweiten Tage ging's ja auch noch an; als aber aber am dritten die Schwiegermutter ihre wahre Natur noch nicht enthüllen wollte, da fing ich doch an, unruhig zu werden. Ihre Taktik wurde mir immer klarer. Sie wollte mich erst in Ruhe und Sicherheit wiegen, um dann um so unerwarteter und heftiger losschlagen zu könen. Ich kam dieser Taktik, indem ich mich scheinbar ganz arglos ihrer wirklich ganz bezaubernden Liebenswürdigkeit — verstehe wohl: geheuchelten Liebenswürdigkeit! — hingab. Es half Alles nichts! Heute sind es nun schon sieben Wochen, daß die Schwiegermutter bei uns zu Besuch ist und noch hat sie nichts merken lassen! Ja, ich traue ihr Energie genug zu, daß sie ihr ganzes Leben lang mir gegenüber ihre Maske trägt! — Habe ich bei einer solchen Lage der Dinge, liebster, bester einzigster Freund, nicht die vollste Berechtigung, meine Schwiegermutter einen Dra . . . zu nennen, und mich des Schlimmsten von ihrer Seite gegenwärtig zu halten?"

Mein Freund Hermann hatte geendet. Große Pause. Ich wußte nicht gleich, was ich dem Unglücklichen antworten sollte. Wir traten an's Fenster.

„Was sind das für zwei Damen, die hier die Straße heraufkommen?" frug ich.

„Meine Frau und meine Schwiegermutter: Sie werden sich Beide freuen, Dich kennen zu lernen."

„Um Gotteswillen, Bester, verschone mich! Ich komme in einigen Monaten wieder, wenn Du keinen Besuch mehr hast. Empfehle mich Deiner Frau!"

Und ich stürzte zur Thür hinaus und rannte wie wahnsinnig nach dem Bahnhof! —

Das ist meine Geschichte, verehrter Leser, und das sociale Uebel, das ich ich in demselben an der Wurzel fasse, sind die Schwiegermütter, die, vielleicht ihr ganzes Leben lang, tückisch genug sind, ihre Tücke den Schwiegersöhnen nicht zu zeigen.

Nicht als ob es etwa mein Streben wäre, eine Petition an den Reichstag um ein Schwiegermüttergesetz in's Werk zu setzen — ich bin bescheidener! Es genügt mir, wenn diese Zeilen dazu beitragen, daß die Leserinnen dieses Blattes, soweit sie Schwiegermütter sind (oder es zu werden wünschen), künftighin ihren Schwiegersöhnen das Leben nicht in Liebe und Güte sauer machen, sondern von dem ganzen Donner-, Blitz- und Regen-Apparate Gebrauch machen, der einer rechtschaffenen Schwiegermutter nach unserer unwiderlegbaren Theorie mit Fug und Recht zusteht! Dixi!

Ihr ganz ergebenster Meyer.

Rundschau.

Se. Majestät der **Kaiser** hat am Montag einer Einladung des Reichskanzlers zum Diner Folge geleistet. Zum ersten Male, seitdem Fürst Bismarck die neue Amtswohnung inne hat, hat der Kaiser dieselbe betreten. Der Reichskanzler hat diese Gelegenheit benutzt, um von dem Kaiser einen mehrmonatlichen Urlaub in dienstlichen Beziehungen zu erbitten.

Die Bewohner von Bosnien und der Herzegowina sind in Folge der **österreichisch-türkischen** Convention ganz militärfrei. Zu dem Eintritt Einzelner in das österreichische Heer ist für jeden einzelnen Fall kaiserliche Genehmigung erforderlich. — Die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Grafen Andrassy wollen nicht verstummen, wenn sie auch keinen Glauben finden.

Durch ein neues Decret hat der Präsident der **französischen Republik** abermals 369 Communeverurtheilten die Wohlthaten des Amnestiegesetzes zu Theil werden lassen. Bisher erstreckt sich die in diesem Acte verbundene volle Begnadigung auf 2840 Individuen.

Aus **England** kommen zwei wichtige Nachrichten. Nach der einen ist der Friedensvertrag mit Jucub Khan vorigen Montag unterzeichnet worden. Die andere besagt, daß sich die englische Regierung nun endlich entschlossen hat, in der Person des Generals Wolseley einen obersten Civil- und Militärbefehlshaber in Südafrika zu ernennen. Gleichzeitig kommt vom Cap die Meldung, daß es dem Capitän Bradshaw, vom Kriegsschiffe Schah, geglückt ist, an der Zulukuste oberhalb Port Durnford, einen geeigneten Landungsplatz zur Bedienung der Division des Generals Crealook ausfindig zu machen. Die allerwärts schwierige Küste läßt sich auch hier nur in Landungsboten erreichen. Immerhin erleichtert der Besitz eines Landungsplatzes an einem vorgeschobenen Punkt die Operationen dieser Division.

Nachrichten aus **Rußland** melden, daß in den beiden Städten Irbit und Perm Vorsichtsmaßregeln gegen Feuersbrünste ergriffen worden seien. In Perm sind außerdem Maßregeln zur Verstärkung der Polizei getroffen worden. Mehrere der Brandstiftung verdächtige Personen sind verhaftet worden. Auch in Jekaterinburg sind entsprechende Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden.

In **Rußland** gährt es trotz aller energischen Maßregeln noch immer fort. Nachrichten aus Kiew zufolge wurden in einem dortigen abgelegenen Stadttheile zwei unbekannte Personen verhaftet, in deren Wohnung zwei metallene Kugeln, anscheinend Explosionsbomben, mit zwei dazu passenden Gießformen vorgefunden wurden. In demselben Hause wurde von Gensdarmen eine große Kiste vor-

Stumme Liebe.

Aus den Papieren eines Verstorbenen.

Mitgetheilt von **August Becker.**

(Fortsetzung.)

Aber was er wußte, brachte mich keinen Schritt weiter. Er hatte sich vorerst an meine Hausfrau gewendet, die ihm sogleich bedeutete, sich keine weitere Mühe zu geben, indem ihre Nachbarin selbst nicht wisse, wer die beiden Damen seien, die einen Monat lang bei ihr gewohnt hätten. Sie selbst habe mit Tagesanbruch einen Wagen vor dem Hause abfahren hören. Ich war vernichtet; und als ich mich allein sah, löste sich plötzlich die Spannung meines ganzen Wesens, ich sank auf das Sopha, und drückte das Gesicht unter einem Strome von Thränen auf das Polster. Sage man, was man will, ich kann mich noch heute dieser Thränen nicht schämen . . . .

Es war das erste Aufblühen einer wunderbaren Liebe, die das Herz in einer Nacht weit aufgeschlossen hatte, wie eine Blume, die bei Nacht ihren Kelch öffnet und ihn mit dem ersten Morgenstrahle wieder schließt. So hatte mein Herz sich wieder krampfhaft geschlossen. Und seit jener Nacht, seit jenem Morgen wohnte diese erste Liebe darin, und füllte es ganz aus, so daß nichts andres mehr Platz darin greifen konnte. Jene Tage sind mir unvergeßlich, und werden es bleiben. Sie haben mich viel gekostet. — —

Nicht blos in den ersten Tagen zog ich durch die Straßen wie ein Träumender, ich konnte mich nicht mehr erheben aus der Tiefe des Traumes, in dem ich versunken, in dem alles untergegangen war, was bis dahin mein Herz besessen hatte. Je flüchtiger die Erscheinung, je wunderbarer die Verkettung der Umstände gewesen, die mich in dem Augenlick in ihre Nähe geführt, in welchem sie mir vielleicht für immer verschwinden sollte, desto tieferen Eindruck mußte dieselbe auf mich machen. Was ich in dieser Nacht erlebt hatte, glich einem wunderbarem Traume, den man nicht mehr vergessen kann; einer herrlichen Phantasie, die schnell geendet, aber mit ihren Tönen dem inneren Ohre nicht verklungen ist.

Für meine Bekannten war ich von nun an ein Räthsel. Ich war nur noch körperlich bei ihnen, und auch das nur selten. Von der Ursache meiner Veränderung hat keiner eine Silbe erfahren. — Das geschah wohl zuweilen, daß mich einer draußen an der niedern Kirchhofsmauer stehen sah, warum ich aber so unverwandt nach der Kreuzesgruppe schaue, konnte keiner wissen. Die Vorlesungen besuchte ich zwar noch, aber mehr aus Gewohnheit und Pflichtgefühl, als aus wirklichem Eifer. Ich hörte wenig. Die Wissenschaft war nicht mehr im Stande, mir Alles zu sein und Mignon's Bild aus meiner Seele zu verdrängen. Ich rechne jene Zeit für verloren, und doch möchte ich sie jetzt unter den Vermächtnissen meiner vergangenen Tage nicht vermissen, ich habe ihr Andenken lieb gewonnen, gerade weil sie mich so viel gekostet. Das Kind der Schmerzen wird uns doppelt theuer.

Es war Zeit, daß das Semester zu Ende ging. Es schloß alljährlich mit dem Josephstage, dem 19. März. Und so kehrte denn auch ich, ohne eine Spur von meiner Geliebten — anders konnte ich sie nicht mehr nennen — aufgefunden zu haben, in das elterliche Haus zurück. Bald war es mir auch dort zu eng, und die Fragen über die allzu merkliche Veränderung meines Wesens fingen mir an drückend zu werden, da ich keine Antwort für sie hatte. Noch ehe die Ferien zu Ende gingen, kam es zu einem kleinen Unwohlsein. Meine Mutter sah nun die sichtliche Verstimmung als Vorläuferin desselben an, und duldete nicht, daß ich vor meiner unbezweifelten Genesung das elterliche Haus verließ.

Endlich trat ich meine Rückreise nach Heidelberg an, denn nach Göttingen zu gehen, wohin ich sollte, konnte ich mich nicht entschließen. Ich sehnte mich ordentlich, den Neckar wieder rauschen zu hören und nach den Fenstern des alten Hauses zu schauen, als müßte doch einmal der Vorhang weggezogen und wenigstens die weiße Hand sichtbar werden, die auf dem kalten Steine zu meinen Füßen sich zum Gebete gefaltet hatte. Es war alles Traum, aber er war mir nothwendig geworden, und die letzte Hoffnung, noch etwas von ihr zu erfahren, war nicht verschwunden.

Der Arzt rieth mir, meine Ankunft in Heidelberg nicht sehr zu beschleunigen, sondern selbst auf die Gefahr hin, daß die Vorlesungen ihren Anfang genommen, mir Zeit zu lassen, und zu thun, als ob ich blos zu meiner Erholung reise. Ich that so.

Etwa eine halbe Tagesreise von Heidelberg hielt ich Mittags in einem kleinen Städchen, und ging nach Tisch, um die Gegend zu besehen. Es war einer von den lieblichen, sonnigen Maitagen, die dem äußeren wie dem inneren Menschen so wohl thun. Darum ging ich weiter in das nahe anmuthige Thal hinein, ohne gerade auf die Schönheit der mich umgebenden Natur besonders Acht zu haben, sondern, wie bisher, mehr mit meinen Innern beschäftigt, das sich aber unvermerkt in dieser Umgebung mehr und mehr aufthat. Denn das hat das Herz mit der Erde gemein, daß im Frühlinge, wo Alles keimt und treibt und knospt und blüht, auch seine Wünsche, seine Hoffnungen, seine Liebe und selbst seine Schmerzen neue Knospen, Blüthen, Blätter und Zweige treiben, und daß im Herbste mit den Blättern so vieles davon falb und farblos niederfällt — außer von den Schmerzen.

Um mich her war mittägige Stille, nur in einiger Entfernung saß ein Knabe auf einem abgehauenen Baumstamme und blies auf seiner Weidenpfeife langgehaltene einförmige Töne. Diese eintönige Musik, deren der Knabe gar nicht müde schien, sog mir ordentlich die Brust wund, sie

Landesbibliothek Oldenburg

gefunden, welche eine Anzahl kleinerer Kästchen enthielt, in deren jedem sich ein gläsernes Fläschchen mit gepreßtem Pyroxilin, anscheinend englischer Fabrikation, befand. Ferner wurden 500 Kapseln, sowie eine Kiste mit 4 Revolvern, 2 geschliffenen Dolchen und mehrere muthmaßlich falsche Pässe aufgefunden.

Von der **Balkanhalbinsel.** Für Ostrumelien ist General Vitatis zum Commandeur der Miliz erwählt worden und hat den Posten auch angenommen. — Aleko ist am 26. von Kostantinopel nach Philippopel abgereist; gegenwärtig wird er also wohl schon auf ostrumelischem Boden weilen. Die Aussichten sind unverändert friedliche. — In Griechenland haben in der letzten Zeit mehrfach militärische Maßnahmen an der Nordgrenze die Aufmerksamkeit der Mächte erregt. Es wird die Versicherung gegeben, die griechische Regierung sehe sich nur gegen etwaige albanische Widersetzlichkeiten vor.

Nach in Athen eingegangenen Nachrichten ist es bei Phanori in **Thessalien** zu einem Zusammenstoß zwischen griechischen Insurgenten und türkischen Soldaten gekommen, bei welchem der Anführer der Insurgenten Sachiotti und etwa 60 Insurgenten getödtet wurden.

Locales und Correspondenzen.

Militärisches. Am 27. d. Mts. Abends traf der Commandeur der 19. Division, Herr Generallieutenant von Strubberg Excellenz, sowie der Commandeur der 19. Cavallerie-Brigade, Herr General-Major von Alvensleben, beide Herren von Hannover, hier ein. Am 28. Vormittags besichtigte Seine Excellenz die Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 91. auf dem Donnerschweer Exercierplatz; am 29. Vormittags die hier garnisonirenden 3 Escadrons des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19. auf der Hammheide; am Nachmittag des 28. fand auf den Scheibenständen zu Bürgerfelde eine eingehende Inspicirung des Scharfschießens der einzelnen Mannschaften der Compagnien des 91. Regiments statt, sowie am Nachmittag des 29. eine Besichtigung derselben Mannschaften im Turnen und im Bajonettfechten. Diese letztere Besichtigung fand vor der Caserne vor dem Heiligengeistthore statt Eine zahlreiche Zuschauermenge aus dem Civil, wobei natürlich das schöne Geschlecht das Hauptcontingent stellte, folgte dieser Besichtigung mit regem Interesse. Unsere 91ziger leisteten im Turnen ganz Vorzügliches, und so konnte es denn auch nicht fehlen, das Seine Excellenz die Einzel- als auch die Gesammt-Leistungen laut lobte. Man sah beiderseitig nur vergnügte Gesichter. — Am heutigen Tage werden dann noch die 3 Escadrons der Cavallerie im Detail wie im Voltigiren besichtigt werden, und wird darnach Seine Excellenz morgen, am 30., nach Cloppenburg abreisen, um die dort garnisonirenden 2 Escadrons des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 zu besichtigen.

* * *

Herr General-Major von Loos ist zum Zweck des Rekruten-Aushebungs-Geschäfts von hier abgereist.

* * *

Zur Warnung. Wir hatten gestern zufällig Gelegenheit, zu sehen, wie auf dem Reitwege der Staulinie mehrere Kinder beinahe von einem Reiter überritten worden wären, wenn derselbe nicht eine gewisse Vorsicht geübt hätte. Die dort sich häufig aufhaltenden Kindermädchen überlassen sich gewöhnlich einer so großen Sorglosigkeit in Betreff der ihnen anvertrauten Kleinen, daß wir die betreffenden Eltern hierdurch warnen möchten, ehe sie von einem Unglück betroffen werden.

* * *

Verschiedentlich aus dem Publikum laut gewordenen Wünschen, es möchten von Seiten der Kapelle unseres Infanterie-Regiments Nr. 91 die so sehr beliebten **Concerte im Everstenholze** wieder stattfinden, geben wir hiermit gerne lauten Ausdruck, indem wir an das Commando unseres werthen Infanterie-Regiments die höfliche Bitte richten, unserer Bürgerschaft wieder den Genuß und das Vergnügen der besagten Concerte gewähren zu wollen. Nochmals: Bitte!

* * *

Auf dem gestrigen Wochenmarkte waren nicht weniger als **139 Wagen** und **23 Schiebkarren**. Davon waren die letzteren sowie 109 Wagen lediglich mit Schweinen beladen.

* * *

Wie wir schon in Nr. 59 mittheilten, gedenkt man die große öde Haidefläche zwischen Ahlhorn und dem Schneiderkruge vermittelst eines **Dampf-Pfluges** zu nutzbarem Lande umzugestalten. Dieser Dampf-Pflug befindet sich bereits in voller Thätigkeit und wird von zwei Locomobilen bedient, welche an zwei Endpunkten aufgestellt sind und den Pflug hin- und herüberziehen. Durch diesen Dampf-Pflug wird das Haideland etwa $2^1/_2$ Fuß tief umgepflügt und darauf mit Fuhrensaamen besäet. Ein solcher Dampf-Pflug, welcher ungefähr 48000 Mk. kosten soll, wird vielleicht von unserer Regierung demnächst angekauft werden, um auch andere Haideflächen unseres Herzogthums vermittelst desselben der Cultur zu erschließen. Diese Erfindung des Dampf-Pfluges dürfte sich für unsere Haidegegenden in nicht allzu ferner Zeit als ganz unschätzbar erweisen.

* * *

Damme, den 28. Mai. (Orig.-Corresp.) Der Köter Bernhard Kl. Brörmann aus Damme, welcher am 26. d. M. mit seinem Fuhrwerk zum Moore hat fahren wollen, ist beim Flüchtigwerden seiner Pferde vom Wagen gestürzt, wobei derselbe so erheblich verletzt worden ist, daß er bald darauf seinen Leiden erlegen ist. Der Verunglückte war 73 Jahre alt, Wittwer und Vater von 3 Kindern, von denen nur ein erwachsener Sohn noch am Leben ist.

* * *

Apen, den 27. Mai. (Orig.-Corresp.) Gestern Abend gegen 7 Uhr ist das Haus des Schweißmeisters Gerd Borchers zu Tange gänzlich abgebrannt. Die Mobilien, welche bei der Versicherungs-Gesellschaft „Gegenseitigkeit" zu 1800 Mark versichert waren, sind zum Theil gerettet. Ueber die Entstehung des Brandes hat sich bis jetzt weiter nichts ermitteln lassen, als daß dasselbe in einem an der Südseite des Hauses lagernden Haufen Haide zuerst ausgekommen ist. Der Verdacht zu einer Brandstiftnng liegt nicht vor; viel eher wird das Feuer durch irgend welche Fahrlässigkeit entstanden sein.

* * *

Altenesch, den 26. Mai. (Orig.-Corresp.) Am 24. d. Mts., Mittags 12 Uhr, brach in den Gebäuden des Baumanns Karl Hinrich Reinken zu Sannau, Gemeinde Altenesch, Feuer aus und brannten das Wohnhaus und 2 Scheunen total nieder. Der Speicher und der Schweinestall wurden, vom Feuer stark beschädigt, durch Hülfe der Spritzen noch gerettet. Vom Mobiliar wurde nur wenig gerettet. Dasselbe war zu 6500 Mark bei der Westersteder Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit versichert. Wie das Feuer entstanden ist, hat man bis jetzt nicht ermitteln können. Dasselbe zeigte sich zuerst in einer etwa 30 Schritte vom Wohnhause entfernt stehenden Scheune und wurde auch nicht eher bemerkt, als dieselbe bereits in vollen Flammen stand und auch das Dach des Wohnhauses bereits brannte. Bei der herrschenden trockenen Witterung ist es nicht zu verwundern, daß das Feuer sehr rasch um sich griff, und unter solchen Umständen die Bewohner des Hauses wenig mehr als das nackte Leben retten konnten. Nur mit vieler Mühe und Anstrengung gelang es, die umstehenden Gebäude vor dem wüthenden Elemente zu schützen. Erst um 5 Uhr Nachmittags war man Herr des Feuers und am folgenden Tage des Morgens 9 Uhr war dasselbe, trotzdem die Altenescher und Bardewischer Sprütze sehr gut arbeiteten, vollständig gelöscht.

* * *

Nordermoor, den 27. Mai. (Orig.-Corresp.) Gestern Nachmittag um 2 Uhr brach in dem Hause des Arbeiters Heinrich Haberkamp zu Burwinkel, Gemeinde Bardenfleth, Feuer aus, in Folge dessen dasselbe gänzlich niederbrannte. Das Eingut, welches nicht versichert war, ist größtentheils gerettet worden. Das Feuer soll in einem Heuhaufen, welcher vorm Hause stand, entstanden sein. Weiter hat sich bis jetzt in dieser Beziehung nichts ermitteln lassen.

* * *

Süderschwei, den 27. März. (Orig.-Corresp.) In der Nacht vom 23. auf den 24. d. Mts. sind dem Heuerköter und Arbeiter Joh. Gerh. Renken zu Schwei, nachdem man vorher die Gangthüre aus ihren Angeln gehoben hatte, eine Seite geräucherter Speck, etwa 15 Kilo schwer, sowie 3 geräucherte Schinken gestohlen worden. Verdacht auf irgend Jemanden konnte Renken nicht angeben, und sind die angestellten Nachforschungen bis jetzt auch ohne Erfolg geblieben.

Magistrat, Gesammtstadtrath und Stadtrath.

Sitzung vom 27. Mai 1879.

Für Ausrüstung des **Eisenbahn-Rettercorps** wurden im Anschluß an den Beschluß vom 4. Februar d. J. 27 Mark 40 Pf. nachbewilligt.

Für einen im Stadtgebiet wohnenden Gemeindebürger, dessen Tochter die Stadtmädchenschule besucht, wurde in Berücksichtigung vieler Krankheitsfälle in der Familie, wie petitionirt, das erhöhte Schulgeld erlassen, so daß nur das einfache, wie für Schüler, welche in der Stadt wohnen, zu entrichten bleibt.

Aus der Mitte der Versammlung wurde Auskunft darüber erbeten, ob über eine **Hauptzuwegung zum Bahnhof,** durch die s. g. Viermännerstraße, bereits vorbereitende Schritte geschehen seien? Der Magistrat theilt mit, daß der Plan vom Stadtbaumeister ehestens vorgelegt und sodann baldigst das Erforderliche veranlaßt werden würde.

Der Voranschlag für die **Mittel- und Volksschulen** wird mit kleinen Aenderungen nach dem Vorschlage der Finanzcommission festgestellt. Die Bemerkung wegen der Einnahmen an Schulgeld: „daß für die zweiten und folgenden Kinder derselben Familie, welche neben einem älteren Kinde entweder die Mittelschulen, oder die Heiligengeistthorschule oder die Volksschule besuchen, nur die Hälfte des Schulgeldes zu bezahlen ist, wird dahin präcisirt, daß für die zweiten und folgenden Kinder derselben Familie stets nur das halbe Schulgeld zu entrichten ist, wobei es gleichgültig bleibt, ob diese Kinder dieselbe Schule besuchen oder etwa das eine Kind die Mittelschulen und das andere die Heiligengeistthor- oder Volksschule, indem stets für die jüngeren Kinder der halbe Satz zu zahlen ist. Für die Volksschule werden den Ausgaben zur Anschaffung von zwei Pulten die nachträglich beantragten 60 Mark hinzugesetzt. Die ausgeworfenen Gehaltszulagen werden bewilligt.

Ebenfalls werden die Voranschläge fur die **Cäcilien-** sowie für die **Real-** und **Vorschule** nicht beanstandet, jedoch bleiben die ausgeworfenen Gehaltszulagen einstweilen vorbehalten, mit Ausnahme jedoch derjenigen für die Lehrer Franck und Markscheffel, welche in dem letztgedachten Voranschlag mit für jeden 300 Mk. vom 1. April d. J. an ausgeworfen sind und, laut desfallsigen Beschlüssen des Stadtraths vom 5. Febr. und 16. April 1878, bewilligt worden.

Der Vorschlag der Stadtkasse giebt Veranlassung den Magistrat zu ersuchen, eine Veräußerung des **Bürgerbusches** in Erwägung zu nehmen und baldigst darüber Vorschläge zu machen. — Die wie bisher ausgeworfene **Hundesteuer** „für einen Hund 6 Mk. und für jeden ferneren Hund derselben Haushaltung jedesmal 6 Mk. mehr", wird erhöht und zwar für einen Hund auf 10 Mk. und für jeden ferneren Hund derselben Haushaltung jedesmal 10 Mk.

---

regte in mir das Gefühl einer ungeheuren Oede und Vereinsamung auf.

Auf einige Kühe und Ziegen, die am Abhang grasten, hatte der Kleine nicht besonders Acht, aber den Thalweg schaute er oft aufmerksam herab, und schien noch gespannter zu werden, als er meiner ansichtig wurde. Er hatte die Pfeife abgesetzt und kam auf mich zu. Neugierig betrachtete er mich, und sagte:

„Kommen Sie, kommen Sie! die gnädige Frau warten schon Stunden lang auf Sie."

Schon wollte ich fragen: Welche gnädige Frau? und dem Knaben bedeuten, er habe sich an den Unrechten gewendet, als plötzlich der Student wieder in mir erwachte. Kleine Abenteuer gehören mit zum Glücke der Jugend. Und wie sollte ich dieses von der Hand weisen, da mir früher schon der Beweis geworden, wie seltsam dem Schicksal in dieser Beziehung mit mir zu spielen beliebte?

Schnell ging ich mit dem Knaben vorwärts, entschlossen, jede nöthige Rolle zu spielen. An Entschuldigungen konnte es mir nicht fehlen, und jedenfalls war ich in einigen Stunden wieder aus dem Bereich dieses Thales und seiner Bewohner. Einem Studenten geht ohnedies Alles hin.

In diesen Gedanken war ich mit dem Kleinen um eine Biegung des Thales gekommen, und ein niedliches Landhaus ward sichtbar, das sich, von herrlichen Wiesen umgeben, an den Fuß einer Anhöhe lehnte.

Es war recht lebhaft um das Haus, als ob eine große Dienerschaft sich in geschäftiger Nichtsthuerei um eine vornehme Herrschaft bewege, und schon fing mir dieses Erwarten eines jungen Mannes in solcher ländlichen Einsamkeit an verdächtig zu werden: als ein Weib im schlichten Bauernkleide aus der Thüre trat.

„Mutter," rief der Knabe, „da ist der Herr Student."

Er hatte seine Stimme gedämpft, als habe er ein Geheimniß ausgesprochen. Meine Bedenklichkeit wuchs. Ich hätte hier noch zurücktreten und dem Weibe den Irrthum des Kleinen bemerklich machen können. Dennoch siegte meine Neugier — mochte kommen, was da wolle.

Das Weib hieß mich eintreten. Auf der breiten Hausflur war es kühl und still.

„Gehen Sie sachte die Treppe hinan, gnädiger Herr," sprach das Weib, und schien vorauszusetzen, ich kenne alle Wege und Thüren des Hauses. „Ihre gnädige Frau Tante erwartet Sie längst mit Schmerzen," fügte sie bei, als ich zögerte, den Fuß auf die Treppe zu setzen.

„Tante?" wiederholte ich bei mir und ging weiter. Ich weiß nicht, wie es kam, daß dieses Wort mich so wunderbar ergriff. — Tante — ich hatte das Wort nicht mehr gehört seit der Nacht vom fünften auf den sechsten März.

Wie anders hatte es auf jenen Lippen geklungen! Und doch ergriff es mich. Der seltsame Brief fiel mir ein. Ich trug ihn im Portefeuille bei mir. Wer weiß, er konnte mir von Nutzen werden, wenn Entschuldigungen nöthig würden. So stand ich denn vor der bezeichneten Thüre, und mein Herz pochte laut. Ein Mann trat heraus, elegant gekleidet, den Hut in der Hand.

„Gott sei Dank! Herr Baron, daß Sie noch zu rechter Zeit kommen," redete er mich in gedämpftem Tone an. „Zugleich bedaure ich, der Unglücksbote sein zu müssen, der Sie auf die Rettungslosigkeit der vortrefflichen Dame aufmerksam machen muß. Eilen Sie zu ihr, aber mit aller möglichen Schonung. Lassen Sie die Gardinen geschlossen, das bald brechende Auge verträgt das Licht nicht mehr."

Der Mann, offenbar ein Arzt, empfahl sich, mochte mich für überwältigt halten vor Schmerz, weil ich ihm kein Wort erwiderte, und mich nur mit stummen Verbeugungen verabschiedete. Er war wohl schon aus dem Hause, und noch stand ich unschlüssig vor jener Thüre.

Was soll ich thun? Am Ende gar noch mit einer Sterbenden ein frevelhaftes Spiel treiben? Und doch ließ es mich nicht von der Schwelle; ich glaubte zu blind an die seltsamen Launen meines Geschickes, um den Schritt zurück zu thun, zu welchem ich, ohne mein Zuthun, gezogen worden war. Jene Nacht hatte mir den Wunderglauben aufgezwungen.

So trat ich denn hinein.

Es war ein schönes, geräumiges, traulich dunkles Gemach. Durch die schweren grünseidenen Gardinen drang nur wenig von jenem herrlichen Sonnenlichte, welches das ganze Thal mit seinem lieblichen Zauber übergoß. Den Athem hielt ich an, und zauderte, den Fuß weiter zu setzen.

„Wer kommt?" sagt eine schwache, aber tiefe Stimme, die mich bis ins Innerste erschreckte.

Ich glaubte die kalte Stimme jenes Weibes zu hören, welches Mignon Tante genannt, an dessen Brust sie im Kampfe jener Nacht vergebens zarte Theilnahme gesucht hatte.

Entschlossen trat ich näher vor die alkovenartige Vertiefung in der Mauer, in welcher nur ein Bett Raum hatte, und die ein grünseidener Vorhang von dem Zimmer trennte. Nur die eine Hälfte dieses Vorhangs war zurückgeschlagen und darum die Dämmerung über dem Lager noch tiefer, als in dem Gemache. Ich gebrauchte die Vorsicht, so hineinzutreten, daß auch mein Gesicht noch völlig dem Lichte abgewendet war, und über meine Lippen zwängte sich nur das leise Wort:

„Tante!"

„Bist Du da, mein Lieber? sagte die tiefe Frauenstimme, aber französisch, richtete sich mühsam im Bette auf und tastete mit der Hand nach mir.

Ich reichte die meinige hin. Durch eine Wendung meines Körpers ward ihr Gesicht etwas beleuchtet, und ich sah die Züge wieder, die ich in jener unvergeßlichen Nacht im Scheine des Mondes und der Leuchte beobachtet hatte, wie sie starr und kalt auf das Mädchen niedersahen, das am Grabe vor Schmerz und am Fuße des Kreuzes in Entzückung niedergesunken war.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

mehr. — Zu den Ausgaben ist nur zu bemerken, daß die für den **Stadtbaumeister** außer Regulativ beantragte Gehaltszulage, ausnahmsweise und unter Anerkennung der Tüchtigkeit des jetzigen Stellen-Inhabers im Betrage von 300 Mk. bewilligt wird. Die übrigen Gehaltszulagen sind regulativmäßig und finden selbstredend reine Beanstandung.

Zu der vom 15.—17. August hier stattfindenden **Landesthierschau** werden auf Antrag des Magistrats 1000 Mk. bewilligt und zwar zur Hälfte zu einem Preise seitens der Stadt, über dessen Beschaffung dem Magistrat das Weiteee überlassen wird, und zur anderen Hälfte als ein Zuschuß zu den Kosten.

Aufruf.

Die Allgemeine Deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen, welche unter dem Protektorate der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preußen durch Statut vom 28. September 1875 begründet und durch Allerhöchsten Erlaß vom 15. October desselben Jahres mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet worden ist, verfolgt für ihre Mitglieder den nämlichen Zweck, für welchen die Kaiser-Wilhelmspende in Bezug auf andere Kreise bestimmt worden ist, nämlich die Altersversorgung. Ihre bisherigen Erfolge und ihre Vermögenslage ergeben der neueste Jahresbericht und die Denkschrift des Hrn. Schulvorstehers Stäckel. Die Pensionsanstalt bedarf einer bedeutenden Steigerung ihres Hülfsfonds, um ihren Mitgliedern theils die dringend wünschenswerthe Ermäßiguug der Pensionsbeiträge, theils einmalige Beihülfen in außerordentlichen Krankheits- und Nothfällen gewähren zu können. Auch wird beabsichtigt, diesen Hülfsfonds durch einen Statutnachtrag zu Beihülfen für solche Lehrerinnen und Erzieherinnen verwendbar zu machen, welche wegen zu hohen Alters der Pensionsanstalt beizutreten außer Stande sind.

Im Hinblick auf die am 11. Juni d. J. bevorstehende Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin hat auf den Antrag des Vorsitzenden des Bezirksverwaltungsausschusses für Ost- und Westpreußen Schuldirectors Dr. Willms in Tilsit und mit dem huldreich kundgegebenen vollen Einverständniß der Frau Protectorin das Kuratorium der Pensionsanstalt in seiner heutigen Jahressitzung beschlossen:

durch Sammlungen im Kreise der Lehrerkollegien und Schülerinnen der Mädchenschulen Deutschlands zum Besten des genannten Hülfsfonds unserm geliebten Kaiserpaare ein neues Zeichen der innigsten Verehrung darzubringen.

Diese Sammlungen werden ein einheitlicher Ausdruck des in den deutschen Mädchenschulen waltenden Geistes sowohl der Hülfsbereitschaft, als auch der Vaterlandsliebe und der herzlichen Zuneigung zu unserem hochverehrten Kaiserpaare sein und Ihre Majestäten und die Hohe Frau Protectorin der Pensionsanstalt gewiß innig erfreuen.

Die Leiter und Leiterinnen der Mädchenschulen werden hiermit ergebenst ersucht, solche Sammlungen aus Anlaß dieses Aufrufs in der ihnen zulässig und angemessen erscheinenden Weise in ihren Schulen zu veranstalten und die gesammelten Beträge bis zum 1. Juli d. J. an den Director unseres Centralverwaltungsausschusses, Ministerialdirector Greiff, W. Unter den Linden 4, einzusenden.

Der Zweck und das Ergebniß der Sammlungen wird zur Kenntniß Ihrer Kaiserlichen Majestäten und der Hohen Frau Protectorin gelangen.

Berlin, den 4. Mai 1879.

Das Kuratorium.

Ein Bäckermeister aus der „guten alten Zeit",

der beim Handwerk bleibt.

Als einst Kaiser Claudius in Rom den grandiosen Doppelbogen für seine Wasserleitungen errichtete, welcher heute den Namen Porta Maggiore führt, da wies er seine Architecten an, einem originellen Monument, obschon dies sein Bauwesen beeinträchtigte, mit der größten Schonung auszuweichen. Nicht so rücksichtsvoll waren die späteren Kaiser Arcadius und Honorius, die es zu einer jenem Bogencastell vorgebauten Schanze verwendeten. Ihr Machtwort erhielt uns aber dadurch auf's Trefflichste, wie die vor etwa 40 Jahren abgetragene Schanze lehrte, das Grabmal des Marcus Virgilius Eurysaces, eines Bäckers, welcher die Brodlieferungen für die Apparitores oder Magistratsdiener besorgte und bei diesem Geschäfte sein Schäfchen schor. Der biedere Zunftvorsteher der vereinigten Gewerke der Bäcker und Müller (Collegia pistorum) scheint nicht vergessen zu haben, daß er seine Schätze dem Teigkneten verdankte. Wir schließen dies mit Sicherheit aus dem erwähnten Monument, welches der wunderliche Kauz bei Lebzeiten für sich und seine Familie errichten ließ. Sein Grabmal führt uns nämlich in seiner Architectur und Decoration die ganze Technik des Brodbackens vor.

Mag auch zu unserem Bedauern die Front gänzlich zerstört sein, so ist doch der Rest bis auf die Bedeckung merkwürdig gut erhalten. Auf einer ein unreglmäßiges Viereck bildenden Grundlage von Travertin erheben sich eine Anzahl rings um das Monument stehender Pfeiler und Cylinder, welche letztere aus drei runden trommelähnlichen Gefäßen gebildet sind, welche zur Teigbereitung dienen. Ueber denselben liegen eben solche Gefäße horizontal, in deren Mündung man wie in die eines Mörsers blickt und die auch als Fruchtmaße aufgefaßt werden. Der das Ganze krönende Fries ist verziert durch eine Anzahl Reliefs, welche die Einzelheiten des Gewerbes von Anfang bis zu Ende darstellen, so daß man deutlich auf das ausgedehnte Geschäft des altrömischen Bäckermeisters schließen kann. Hier wird eine Mühle von Eseln getrieben, dort sieben mehrere Sclaven das Mehl und kneten Arbeiter den Teig. Andere schieben die Brodlaibe in den Ofen, die hernach von den Genossen in großen Körben herbeigeschleppt, auf der großen Wage unter obrigkeitlicher Aufsicht gewogen, geprüft und eiligst wieder weggetragen werden.

Am ergötzlichsten aber ist es, daß der ehrsame römische Bäckermeister und Brodlieferant die Asche seiner ihm vorangegangenen Gattin in einem Brodkorb beigesetzt hat. Hieran darf man nicht zweifeln, denn die gleichzeitig aufgefundene Inschrift lautet: „Meine Gattin war Atistia, eine vortreffliche Frau, deren körperliche Ueberreste sich in diesem Brodkorb befinden." Wir erzählen noch, daß die beiden Mühlen des Monuments den pompejanischen gleichen, während übrigens das Ganze mit seiner einfachen Steinart und Schreibart seiner Inschriften und seiner Naivetät einer beträchtlich älteren Zeit anzugehören scheint.

Notizen.

Der Kaiser hat der **Berliner Gewerbe-Ausstellung** einen Besuch abgestattet und verweilte dort zwei Stunden außerordentlich frisch, heiter und theilnehmend. Er ließ sich ein angebotenes Glas Rheinwein schmecken und frühstückte in dem Ausstellungspavillon bei Poppenberg, zur Rechten Herrn Minister Maibach, zur Linken Herrn Fritz Kühnemann, den Leiter der Ausstellung. Der Kaiser brachte einen Toast aus auf das Gedeihen des Unternehmens und das Fortblühen unserer Industrie, und äußerte sich hernach ungefähr folgendermaßen: „Ich freue Mich, daß ich hieher gekommen bin. Was Sie Mir gezeigt, übertrifft meine kühnsten Erwartungen. Ich habe vieles gesehen, von dem Ich nicht geglaubt, daß es möglich sei, es hier anzufertigen. Berlin hat sich großartig bewiesen, und Ich spreche Ihnen Meine vollste Anerkennung aus. Leider habe Ich nicht alles gesehen, aber Ich gedenke wiederzukommen. Dann aber werde Ich die Herren vom Comité von dem Dienste, Mich zu geleiten, dispensiren. Auf Wiedersehen, meine Herren."

* * *

In einem Frankfurter Börsenblatte lesen wir: „Die **Börse** ist wie eine Lawine, sie rollt hinauf und sie rollt hinunter." Man sieht, die Börse kann auch poetisch werden aus Freude, daß die Papierchen steigen und die Poesie geht sogar mit ihr durch; denn eine den Berg hinauf rollende Lawine ist doch eine etwas gar zu starke poetische Freiheit.

* * *

Die **deutschen Schmiede** hämmern auch an Wiederherstellung der Innungen. In Cassel waren ihrer viele zum Schmiedetag versammelt und haben alle die Wiedereinführung der Innung beschlossen, mehr noch, wie sie sagten, um der Jungen, als um der Alten willen; denn das Hämmern und Schmieden sei eine Kunst, die erlernt sein wolle, und reine Blasbälge von Lehrlingen könnten sie nicht brauchen.

* * *

Wir wiederholen es: Die vom Reichstage nach der Regierungsvorlage genehmigten **Getreidezölle** sind folgende: Waizen, Hafer und Hülsenfrüchte, sowie nicht besonders genannte Getreidearten 100 Kilogramm 1 Mark; Roggen, Gerste, Mais und Buchweizen 100 Kilogramm 50 Pfennige. Wie man da von einer Vertheuerung der Lebensmittel faseln mag, ist unbegreiflich.

* * *

Zur goldenen Hochzeit des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta werden sämmtliche Gesangvereine in Berlin eine musikalische Feier veranstalten, um durch deutschen Gesang und deutsche Musik der Freude über diesen Tag Ausdruck zu geben. Sie haben zugleich an alle **deutschen Sangesbrüder** folgenden Aufruf erlassen: „Wir bitten Euch herzlich, vereinigt Ihr Euch, im ganzen deutschen Reiche, in allen Städten und Gauen, zu einer großen und nationalen Sangesfeier und entwerft Euer Programm aus echten deutschen Liedern und laßt zwei Nummern durch ganz Deutschland gemeinsam sein, und zwar: „Zum Lobe Gottes" und „Ein Gebet für unsern Kaiser."

* * *

Die Frau Commerzienräthin Langenbach in Berlin hält nicht viel von Büchern und ließ sich auch das Dienstbuch ihrer **neuen Köchin** nicht zeigen. Es wäre aber besser gewesen, wenn sie es gelesen hätte, denn es standen allerlei bedenkliche Noten darin. Die neue Köchin that und unterließ, was sie wollte, fuhr lieber selber über das Maul, als daß sie sich darüber fahren ließ, und das Ende vom Liede war, daß die Frau Commerzienräthin das Gewehr streckte und den Herrn Commerzienrath ins Gefecht schickte. Dieser kündigte der Köchin zum 31. Januar. Der Tag kam, aber die Köchin legte sich zu Bett und sagte: ich bin krank. Herr Langenbach schickte zum Arzt; es fehlt ihr kein Haar, sagte dieser. Herr Langenbach schickte zum nächsten Polizeilieutenant zur Hülfe. Der kam nicht, sondern ließ sagen, Herr L. werde selbst wissen, was er zu thun habe. Das leuchtete Herrn L. ein. Er und sein Diener zerrten die Widerspänstige aus dem Bett und warfen sie zur Thür hinaus. Da sie aber bei 7 Grad Kälte vor der Thür stand wie Heinrich IV. im Schloßhof zu Canossa, nur im Büßerhemd und ohne Strümpfe, so warfen sie ihr die Kleider nach. Die Köchin klagte wegen Mißhandlung, der Staatsanwalt beantragte 500 Mark Strafe gegen den Herrn Commerzienrath; dieser fragte: was hätte ich thun sollen? und der Gerichtshof gab ihm Recht und sprach ihn frei. — Man sieht, daß sich die Berliner noch mit anderen Dingen herumzuschlagen haben, als mit Eisen- und Getreide-Zöllen.

* * *

Die Zeitungen melden, daß am 23. d. in Kaltenwestheim bei Kaltennordheim ein **Brand** ausgebrochen, der 19 Häuser, 16 Schennen und viele Nebengebäude in Asche gelegt hat, sowie daß in Stadtsteinach an 30 Gebäude, meistens Scheunen, am 24. d. abgebrannt sind.

In Pößneck goß am 23. d. eine junge Frau, um das verlöschende Feuer im Ofen von Neuem anzufachen, **Petroleum** auf die glimmenden Kohlen; hierbei explodirt das noch in der Flasche befindliche Petroleum und ergießt sich über die Unglückliche, so daß diese sofort über und über in hellen Flammen steht. Obgleich helfende Hände alsbald herbeieilten, brannten ihr doch die Kleider vom Leibe und sie erlitt dabei solch entsetzliche Brandwunden, namentlich am ganzen vorderen Körper, daß sie noch am Abend desselben Tages ihren Leiden erlegen ist.

* * *

In Erfurt gingen zwei dort bekannte, durch Bier etwas angeheiterte Männer friedlich disputirend am 18. d. die Bahnhofstraße entlang, als plötzlich ein wüthender Streit dadurch zwischen Beiden herbeigeführt wurde, daß **ihre Hunde** aneinander geriethen und der Besitzer des stärkeren Thieres nach mehrmaliger Aufforderung seines Begleiters dasselbe nicht zurückrief, sondern lachend der Beißerei zusah. Da sprang plötzlich der Andere in jähem Wuthanfall auf seinen Gegner zu und versetzte diesem mit einem sogenannten Todtschläger einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er blutend zusammensank und vom Platze getragen werden mußte.

* * *

In Kiew fand am 18. d. vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen den dem Adelstande angehörigen Walrian Ossinsky, Fräulein Sophie Herzfeld und den ehemaligen Studenten Woloschinsko statt. Die Anklage war erhoben wegen Betheiligung an einer gegen die Staats-Ordnung gerichteten Gesellschaft, wegen Verbreitung von Schriften verbrecherischen Inhalts und wegen Mordversuchs gegen Polizeibeamte. Ossinsky und die Herzfeld wurden **zum Tode durch Erschießen,** Woloschinsko zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt.

* * *

Der bayersche Freiherr v. Linden ist wegen **Beleidigungen des Kaisers** und **Bismarcks** in einer Flugschrift von dem Gericht in München zu 4 Jahr Festung und 8 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er lebt jetzt in der Schweiz. Der Buchhändler Schabelitz in Zürich, der die Schrift gedruckt hat, wurde zu $1\frac{1}{2}$ Jahr Festung verurtheilt.

* * *

In Nordhausen ist ein **Schieferdeckergehülfe** vom Domthurm gestürzt und vollständig zerschmettert worden. Das schadhafte Seil war zerrissen und vergebens hatte sich der Unglückliche an einem Stein in der Mauer festzuhalten gesucht. In demselben Nordhausen ist wiederum ein **Branntweinbrenner** wegen unrichtigen Maßen in 87 Fällen zu $1\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß und 5000 Mark Geldstrafe verurtheilt worden.

Poetisches Schatzkästlein.

Original-Dichtungen für den „Correspondent".

VI.

Altes und Neues von der Insel Wangerooge.

3.

Der Thurm im Westen.

Auf der Insel Wangerooge,
Da steht ein alter Thurm,
Und um ihn rauscht die Woge
Und um ihn heult der Sturm.

Er hat vor Zeiten gesehen
Auf blühende Fluren hinab,
Und er allein blieb stehen,
Als Alles sank ins Grab.

Er sah, wie die Fluten verschlangen
Den schönen bebauten Ort,
Wie dann die Bewohner gegangen
Ans andere Ende fort.

Und er allein blieb stehen
Am rauschenden, brausenden Strand,
Ließ viele, viele gehen
Weit in ein anderes Land.

Die Schiffer seit langen Jahren
Schauen nach ihm vom Bord — —
Sie sind vorüber gefahren,
Er blieb an seinem Ort.

Doch allmählich fraßen die Wellen
An ihm mit sich'rer Gewalt,
Und schon an manchen Stellen
Klaffte ein großer Spalt.

Jetzt hat man seine Mauern
Verbessert, daß er fest
Noch lange möge dauern,
Kein Sturm ihn wanken läßt.

Ein Beispiel deutscher Treue
In Noth und in Gefahr,
So stehe er aufs Neue
Noch manche hundert Jahr.

Kirchliche Nachrichten.

Verzeichniß

der vom 9. Mai bis 15. Mai Getrauten, Proclamirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

Getraute: Stadt: Joh. Joachim Friedr. Frentz, Messer am Stau, und Anna Marg. Janssen. Diedr. Anton Willers, Maurer, und Gesche Marg. Anton. Wilken, Johannisstr. Hinr. Winter, Schuster, aus Hammelwarden, und Johanne Gesine Marg. Cath. Warrelmann aus Berne, Neuestr. Herm. Wilh. Adolf Spundflasche, Fabrikarbeiter in Bürgerfeld, und Aug. Gesine Marie Nieland. Carl Diedr. Johannes Barelmann, Pastor in Westerstede, und Emma Charlotte Caroline Kloppenburg. — Landgemeinde: Joh. Friedr. Ant. Meyer, Eisenbahn-Billetdrucker, Ever-

Landesbibliothek Oldenburg

sten, und Joh. Teebken das. Johann Gerh. Alb. Dierks, Maurergesell, Eversten, und Marg. Elisabeth Asche das. Joh. Diedr. Meyer, Arbeiter hies., und Sophie Cath. Schumacher, Bornhorst. Joh. Klockgether, Arbeiter in Donnerschwee, und Cath. Marg. Hayssen hies. Joh. Christian Ohlhoff, Arbeiter, Petersvehn, und Anne Marg. Westie, Wechloy. Gerd Diedr. Krüger, Arbeiter, Eversten, und Friedrike Marg. Rieken, hies. Hinr. Gerhard Künnemann, Arbeiter Nadorst, und Anna Cath. Müller hies. Hinr. Joh. Harms, Zimmermann, Etzhorn, und Therese Vogel, Ohmstede. Joh. Diedrich Lehmkuhl, Arbeiter, Bloherfelde, und Marg. Arnke, Wechloy. — Garnisongemeinde: Aug. Ludw. Felix Opitz, Feldwebel, und Alwine Cath. Hel. Janssen hies. Gust. Adolf Löblich, Sergeant im 19. Drag.-Reg., und Fried. Wanda Wilhelmine Hoffmeister, Osternburg.

Proclamirte: Stadt: Ernst Joh. Heinr. Hollmann, Arbeiter in Bürgerfeld, und Anna Cath. Schnitger hies., aus Ahlhorn. Eil. Hinr. Orthmann, Arbeiter in Bürgerfeld, und Hel. Marg. Fröllje aus Borbeck. Friedr. Adolf Elim. Lehmann, Assessor in Kassel, und Joh. Emilie Ida Hillerns hies. Gerh. Brunken, Kaufmann hies., und Julie Elise Amalie Wiemken von Bürgerfeld. Karl Herm. Christ. Mart. Wemmie und Christiane Elise Helene Sophie Gathemann hies. Christoph Georg Friedr. Gottlieb von Bismarck, Hauptmann und Compagniechef hies, und Bertha Hel. von Thünen hies., aus Tellow in Mecklenburg. — Landgemeinde: Herm. Rhode, Hauptlehrer am Hunte-Ems-Kanal, und Hel. Louise Henr. Ahlers, Wehnen.

Geborene und Getaufte: Stadt: Joh. Aug. Carl Suhr, Alexanderstr. Carol. Aug. Christine Hermine Rohlffs, Gaststr. Frieda Fried. Aug. Schnake, 2. Kirchhofstr. Karl Friedr. Aug. Eggers, hinter der Lehmkuhle. Anna Fried. Martha Joh. Protz, Bleicherstr. Hans Weete, Wilhelmstr. Franksen, todtgeb. Knabe, Kreuzstr. — Landgemeinde: Martha Henrike Joh. Seghorn, Donnerschwee. Joh. Marg. Henritte Traute, Eversten. Emma Helene Gesine Harmjanz, Nadorst. Anna Sophie Henriette Lübbes, Donnerschwee. Alrich Theodor Duis, Donnerschwee. Adeline Sophie Neumaber, Hundsmühlen. Dorothee Christine Joh. Femerling, Eversten. Wilhelmine Joh. Helene Gramberg, Nadorst.

Beerdigte: Stadt: Joh. Henriette Deppe aus Ofen, Elisab.-Kinder-Krankenhaus, 1 J. 5 M. 26 T. Johanne von der Heide geb. Gerdes, 2. Kreuzstr., 43 J. 6. M. 15 T. Aug. Hel. Wilhelmine Mohrmann, Bürgerfelde, 8 M. Anton Diedr. Bölts, Tischlergesell aus Elmendorf.-Hospital, 28 J. 5 M. 16 T. Gerhardine Charl. Hel. Schröder, Kurwickstr. 47 J. 4 M. 6. T. Landgemeinde: Heinr. Diedr. Friedrichs, Arbeiter, Ohmstede 34 J. 6 M. 17 T. Hillena Wempe geb. Rosenbohm, Donnerschwee, 46 J. 3 M. 6 T. Joh. Gerhard Martens, Maurermeister, Eversten, 67 J. 2 M. 26 T. Anuchen Christine Hel. Klockgether, Eversten, 5 J. 4 M. 9 T. Joh. Gerhard Hoting, Schuhmachermeister, Ohmstede, 50 J. 6 M. 19 T. Anna Marg. Brand geb. Haverkamp, Eversten, 81 J. 8 M. 10 T. Elise Henr. Wilhelm. Freymuth, Eversten, 7 J. 11 M. 17 T. Garnisongemeinde: Wilh. Carl Ferdinand Hoffmann, Dragoner der 1. Esc., gebürtig von Westen, Kreis Verden, alt 21 J. 2 M. 28 T.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am 1. Pfingsttage, den 1. Juni:

1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Brake.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Roth.

Am 2. Pfingsttage, den 2. Juni:

1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Geh Kirchenr. Hansen.

Garnisonkirche.

Am 1. Pfingsttage, den 1. Juni:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Am 2. Pfingsttage: den 2. Juni:

Kein Gottesdienst.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

vom 29. Mai 1879.

	gekauft %	verkauft %
4% Deutsche Reichsanleihe (Kl. St. im Verkauf ¼% höher.)	98,55	99,05
4% Oldenburgische Consols (Kleine Stücke im Verkauf ¼% höher.)	99	100
4% Stollhammer Anleihe	99	100
4% Jeversche Anleihe	99	—
4% Dammer Anleihe	98,75	99,50
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe	97	97,50
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mark	151	152,50
5% Euin-Lübecker Prior.-Obligationen	103	104
4½% Lübeck-Büchener garant. Prioritäten	102,50	103,20
4½% Bremer Staats-Anleihe von 1874	102,25	103
4½% Carlsruher Anleihe	102	—
4½% Westpreußische Provinzial-Anleihe	102 25	103
4% Preußische consolidirte Anleihe (Kl. St. im Verkauf ¼% höher.)	98,45	99
4½% Preußische consolidirte Anleihe	105,25	106,25
4½% Schwedische Hypoth.-Pfandbriefe von 1879	92,50	93,25
5% Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	101	—
4½% do. do.	100,25	101,25
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1878)	126	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1879.)	143	146
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (5% Zins vom 1. Juli 1878)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actienpr. Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 i. M.	169,40	170,20
" " London " " 1 Lstr. " "	20,385	20,485
" " New-York i. Gold " 1 Doll. " "	4,15	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gldn. " "	16,85	—

Marktpreise.

Mittwoch, den 28. Mai.

	Mark	Pf.
Roggen	—	—
Buchweizen, 30 Pfd.	2	10
Bohnen, à Liter	—	35
Erbsen à Liter	—	25
Kartoffeln	1	50
Wurzeln à Scheffel	—	—
Steckrüben à St.	—	10
Blumenkohl à Kopf	—	—
Rindfleisch, à ½ Kilogr.	—	—
Hammelfleisch " "	—	50
Kalbfleisch " "	25—	35
Schweinefleisch	—	50
Halbe Schweinsköpfe à ½ Kilogr.	—	—
Schinken, ger.	—	60
Mettwürste, frische ½ Kilogr.	—	60
Frischer Speck, à ½ Kilogr.	—	—
Geräucherter do.	—	60
Flomen à Pfd.	—	—
Eier à Dtz.	—	45
Butter ½ Kilogr.	1	—
Zwiebeln (Scharlotten) à Liter	—	30
Hühner à Stück	1	—
Spargel	50—	60

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die 5%igen Pfandbriefe betr.

In Rücksicht auf den Stand des Kapitalmarktes einerseits und des Hypothekenmarktes andererseits haben wir beschlossen, anfangs August d. J. eine Verloosung resp. Kündigung größerer Beträge unserer 5%igen Pfandbriefe vorzunehmen.

Indem wir die Inhaber unserer 5%igen Pfandbriefe hiervon in Kenntniß setzen, erklären wir uns bereit, Denjenigen, welche geneigt sind, zur Vermeidung der Kündigung die 5%igen Pfandbriefe gegen 4½% Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank umzutauschen, diesen Umtausch zum Paricours vorzunehmen, unter gleichzeitiger Vergütung der Zinsdifferenz bis 1. December 1880. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Anmeldung zum Umtausch vor dem 1. August d. J. erfolgt.

Die Anmeldungen werden bei allen Vertriebsstellen unserer Pfandbriefe, insbesondere bei unserer Kasse und bei der

Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank

entgegengenommen. Ebendaselbst sind Formulare für die Anmeldungen deponirt. Der Termin, innerhalb dessen der effective Umtausch zu geschehen hat, wird in diesem Blatte besonders bekannt gegeben.

Mannheim, 21. Mai 1879.

Rheinische Hypothekenbank.

A. Meyer jun.,

Oldenburg.

Kupfer- und Metallwaaren-Fabrik,

Maschinenschlosserei.

Anfertigung von Feuersprützen, Pumpen, Dampf- und Warmwasserheizungen, Einrichtung von Brennereien, Brauereien und Spritfabriken, Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Water-Closets 2c. Herstellung von in das Fach der Messinggießerei und Metalldreherei schlagenden Gegenständen.

Lager fertiger Särge

in allen Größen und eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen. Zugleich übernehmen die Ausführung von Beerdigungen mittelst Leichenwagen, nebst allen dabei erforderlichen Besorgungen zu billigen festen Tarifpreisen.

Express-Compagnie.

Bruns & Beilken.

Bettfedern und Daunen

„doppelt gereinigt und staubfrei ist selbstredend", halte zu sehr billigen Preisen empfohlen. Fertige Betten liefere schon von 38 Mark an, das Nähen des Inlitts ist wie üblich umsonst.

G. Brunken.

Haarenstr. 49.

Große Auswahl in

garnirten Hüten.

Fr. Rodieck.

Sämmtliche

Klavierschulen und Uebungsstücke

für den Musikunterricht,

wie auch alle

Musikalien

halten stets vorräthig oder besorgen schleunigst

Oldenburg. **Bültmann & Gerriets.**

Buch- und Musikalien-Handlung.

Bei uns ist erschienen:

Longfellow's

Aeltere und neuere Gedichte in Auswahl.

Deutsch

von

Adolf Laun.

Preis: geheftet 2 Mk. 50 Pf., elegant geb. mit Goldschnitt 3 Mk. 50 Pf.

In der vorliegenden deutschen Nachdichtung der Poesien des gefeiertsten der amerikanischen Dichter findet sich die Formvollendung, die die Originale auszeichnet, wieder, und dürfte diese Sammlung — in elegantem Einbande ein kleines sinniges Geschenk — Verehrern Longfellow's und Freunden unseres bekannten poetischen Uebersetzers willkommen sein.

Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste große Geld-Verloosung,** welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **44,000 Gewinne** zur **sicheren** Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark **400,000,** speciell aber

1 Gewinn a Mk.	**250,000**	1 Gewinn a Mk.	**12,000**
1 Gewinn a Mk.	**150,000**	24 Gewinne a Mk.	**10,000**
1 Gewinn a Mk.	**100,000**	5 Gewinne a Mk.	**8000**
1 Gewinn a Mk.	**60,000**	54 Gewinne a Mk.	**5000**
1 Gewinn a Mk.	**50,000**	71 Gewinne a Mk.	**3000**
2 Gewinne a Mk.	**40,000**	217 Gewinne a Mk.	**2000**
2 Gewinne a Mk.	**30,000**	531 Gewinne a Mk.	**1000**
5 Gewinne a Mk	**25,000**	673 Gewinne a Mk.	**500**
2 Gewinne a Mk.	**20,000**	950 Gewinne a Mk.	**300**
12 Gewinne a Mk	**15,000**	24,850 Gewinne a Mk.	**138**
		2c.	2c.

Die **nächste erste** Gewinnziehung dieser großen vom Staate **garantirten** Geldverloosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 11. u. 12. Juni d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes " " " " 3
1 viertel " " " " 1½

Alle Aufträge werden **sofort gegen Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages** mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen **Original-Loose** selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigefügt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe **unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer** zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis gegründeten Unternehmen** überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direct** zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anlehensloose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Druck von **Ad. Littmann** in Oldenburg, Rosenstraße 25.

Landesbibliothek Oldenburg